

Monument
Die Halle vierteljährlich 2 M., durch
die Post bezogen 2,50 M., monatlich
1,67 M., monatlich 84 Pf.,
zwei Bogen.
Bestellungen werden von allen Post-
stellen ausgenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. B.: Dr. A. Voß in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Vot für das Saalthal.)

Zwanzigster Jahrgang.

Inserate
werden pro Spalte oder deren Raum
mit 20 Pf. für 6 Zeilen 1 Pf. berechnet
und in der Expedition, von welcher
Entscheidungen und allen Annoncen-
Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.

Erscheint täglich
mit Musikalien bei Sonn- u. Feiertagen.

Nr. 176.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 31. Juli

1886.

Politische Uebersicht.

Ueber weitere Ernennungen zu dem neuen englischen
Ministerium wird aus London telegraphisch gemeldet: Lord
Cranbrook ist zum Präsidenten des Geheimen Rathes ernannt
worden, Chaplin zum Präsidenten des Handelsministeriums,
Ward, Stanhope zum Präsidenten des Handelsministeriums,
Lord von Malmesbury zum General-Postmeister, Plunket
zum Minister der öffentlichen Arbeiten, Sir Richard Webster
zum Staatsanwalt und Lord Ashbourne zum Lord-Kanzler
des Irland. Oberst Frederick Stanley ist zum Staats-
sekretär für Indien ernannt worden. — Die „Times“ fürchtet,
das neue Kabinett werde nicht ganz den Wünschen entsprechen,
welche man im Interesse einer dauerhaften Regierung und
wegen eines harmonischen Zusammenwirkens mit den liberalen
Unionisten hegen müsse. Sir Hicks Michael-Beach besitze kaum
die genügende Charakterfestigkeit für einen irischen Obersekretär
und es sei eine ernste Frage, welche Wirkung die Lord Randolph
Churchill übertragene Führerschaft des Unterhauses auf die
liberalen Unionisten ausüben werde; derselbe habe kaum die
genügende Autorität zur Führung, doch deute seine Erhöhung
eine neue Aera des Konföderalismus an.

In einem am 23. d. in Dublin abgehaltenen Meeting
der irischen Nationalisten sagte der Abgeordnete Dillon
u. a., er hoffe, die irische Nation würde nicht glauben, daß die
Massen des englischen Volkes gegen die Gewährung von
Homerule an Irland seien. Gerade das Gegenteil sei der Fall.
Die Massen seien zugunsten von Homerule, aber die Frage sei
ihnen nicht in einer vernünftigen Weise, sondern verwickelt
durch Nebenfragen unterbreitet worden. Mr. Chamberlain
habe ihm (Dillon) gesagt, die Regierung werde nicht imstande
sein, die Landliga zu unterdrücken, und er hätte sich die An-
forderungen des irischen Volkes erinnert. Später habe er
eine Bemerkung in einer Art und Weise gemacht, die eine
Schande für die britische Staatskunst sei. Was die neue Re-
gierung betreffe, so wolle er nur sagen, daß die Politik des
irischen Volkes sich nach der Politik der Lord-Regierung
richten sollte. Das irische Volk sei durchaus zufrieden, in
Ruhe abzuwarten, was die neue Regierung thun werde. Wenn
das Kabinett mit Zwang hervortritt, dann würden die Minister
finden, daß sie in ihrem ganzen Leben kein schwierigeres Ge-
schäft unternehmen haben. Die irische Partei würde Homerule
annehmen, gleichviel wer sie ihr anbiete, aber es sei Mr. Glad-
stone, dem sie es zu danken hätte. Wenn die Regierung Zwang
wählen sollte, dann könnte und würde das irische Volk dafür
die Landlöcher blühen lassen. Wenn die Regierung den Krieg
gegen die Bevölkerung erkläre, dann bliebe dieser nichts
Anderes übrig, als der Nachschuß an die Grundbesitzer den
Krieg zu erklären.

Die Crofters auf der Schottischen Insel Tiree
haben sich zu einer friedlichen Politik entschlossen. Sie wollen
den Marine-Truppen bei deren Anknüpf auf der Insel keinen
Widerstand leisten, aber nichtsofehlender herrscht in Tiree
große Aufregung.

Der österreichische Minister des Auswärtigen,
Graf Kalnoky, hat sich am Donnerstagabend zu einem
mehrstündigen Aufenthalt nach Vich begeben, wo auch der
Kaiser von Österreich sich gegenwärtig befindet.

Die Urkunden in Amsterdam, die diesmal den Charakter
eines wirklichen anarcho-sosialistischen Aufstandes hatten, sind
wieder einmal unterdrückt und es beginnt nun das Nachspiel.

Das Heidelberger Faß.

Von Dr. A. Konicki.

(Schluß.)

Einer weniger gefährlichen Trinkprobe unterwarf Karl Philipp
bei dem von ihm erbauten Faße im Jahre 1719 einen Herrn
v. Pölling. Die Geschichte, welche ihr Deth selbst erzählt, ist
zu ergötzlich, als daß wir sie nicht bei dieser Gelegenheit
wörtlich wiedergeben sollten. In seinen Nachrichten (Frank-
furt 1835) sagt der Verfasser: „Als ich im Jahre 1719 am
kurpfälzischen Hofe war, fragte mich der Kurfürst einmals
über der Tafel, ob ich das große Weinfaß gesehen? Als ich
mit ihm nicht antwortete, sagte dieser Prinz, welcher der all-
gnädigste Herr von der ganzen Welt ist, zu mir, daß er mich
festhalten knüpfen wollte, solches zu sehen, tuz auch seiner
Prinzessin Tochter, welche an den Erbprinzen von Einzbach
verheiratet war, vor, auch mit dahin zu gehen. Die Saage
wurde beschloffen, die Krometer gingen voraus und das Faß
folgte mit großem Gebränge nach, als man oben auf das Faß
gestiegen, that mich der Kurfürst die Extre an und brachte
mir den Willkommnen selbst zu, welches ein verguldeter
Becher von ziemlich Weite war. Solchen trant er auf
einmal aus und nachdem er in meiner Gegenwart wieder ge-
füllt, ließ er mir selbst von einem Fagen präsentieren. Gleich
wie man der Wohlstand und schuldiger Respekt vor dem Kurfür-
stlichen Befehl nicht zuließ, diesen obwohl sehr beschwerlichen
Stich abzuschlagen, also that ich mir nur dieses dabei zur
Erwähnung an, daß ich ihn noch und nach austrinken dürfte.
Solches wurde mir auch erlaubt, und indem der Kurfürst mit
den Dames im Gespräch war, profitierte ich von seiner Ab-
wesenheit und machte mir kein Gewissen daraus, selbigen
heimlich zu hintergehen. Ich schüttete einen guten Theil von
dem Weine auf das Faß, einen Theil auf die Erde, und
trante also das wenigste davon. Zum Glück wurde niemand
meines Betrugs inne, und war der Kurfürst sehr wohl mit
mir zufrieden. Hierauf trant man noch einige Gläser
und trugen die Dames, welche auch mit tranken, doch nur bloß
die Gläser an den Mund setzten, mit dazu bei, daß wir alle
in'dergeweiht wurden. Ich meines Orts war der Erste, dem

die nöthigen Verfassungen und demnachstigen Verurtheilungen.
Wie aus Ansehen telegraphisch gemeldet wird, wurde am
Donnerstag morgen einer der Führer der Sozialistenpartei,
Fortun, wegen Aufregung der Bevölkerung durch auf-
wühlende Schriften verhaftet und ins Gefängnis abgeführt.
— In der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung der
zweiten Kammer richtete der Deputirte Deleclerts die An-
frage an die Regierung, ob dieselbe die Aufrechterhaltung der
Ordnung mit den bestehenden Gesetzen vorziehen zu können
glaube. Der Minister des Innern, Peemsterl, bejahte die
Frage mit dem Hinzufragen, daß die Regierung ihre Pflichten
zu erfüllen wissen werde, selbst wenn ein noch ernsterer und
erregender Zustand gegen die Angriffe der Unwillingen, die das
Volk irre führten, notwendig werden sollte.

Das „Kaiserliche Bureau“ erfährt, in Peking sei eine Kon-
vention zwischen England und China unterzeichnet
worden, worin sich China mit der englischen Herrschaft in
Siam a. einverstanden erklärt und Förderung des Handels,
welcher durch ein besonderes Abkommen geregelt werden soll,
verspricht.

Der Export von Waaren und Produkten aus dem
Hafen von New-York im Juni d. J. hat denjenigen des
Vorjahres v. J. um ca. 240,000 Dollars übertraffen und
sich mit demjenigen des Juni 1884 auf gleiche Höhe gestellt.
Der Waarenimport des vorliegenden Monats hingegen zeigt
eine sehr bedeutende Zunahme gegenüber den entsprechenden
Monaten der beiden Vorjahre, nämlich um 1/2 bzw. 3/4
Millionen Dollars.

Seitens der türkischen Behörden ist auf einen aus
Konstantinopel erhaltenen Auftrag eine strenge Untersuchung
der türkisch an der montenegrinischen Grenze statt-
gehabten blutigen Verfälle eingeleitet worden. Gleich-
zeitig hat sich die Türkei aber auch an die montenegrinische
Regierung mit der Aufforderung gewendet, auch ihrerseits eine
Untersuchung einzuleiten und ihre eventuell als schuldig be-
fundenen Unterthanen einer Strafe zuzuführen.

Der „siebente Prinz“ Chum, der Vater des regieren-
den Kaisers von China, hat Anfangs Juni eine Reise nach
Tientsin und Tsichon gemacht, um von der dortigen „euro-
päischen Entwicklung“ Chinas Kenntnis zu nehmen. Diese
Reise einer in China zu einflussreichen Persönlichkeit hat in der
Fremdenkolonie der chinesischen Küstenstädte großes Aufsehen
gemacht, eine Menge von Personen war zum Ansehensbesuch
am dem Prinzen sich nähern zu können. Der Prinz hat ein
sehr vorgezeichnetes Programm eingehalten. Ein Korrespondent
des „Journal des Débats“ behauptet, der tartarische Groß-
marschall, die höchste militärische Persönlichkeit Chinas, der
mit dem Prinzen gekommen war, habe bei dieser Reise zum
erstenmal eine kanonische Losschleife gesehen und sich dabei auf
eine unglaublich lächerliche Weise benommen, während der
Haltung der jungen chinesischen Offiziere der Kistenarmee
hoh geschanden wird. Das „Journal des Débats“ schreibt
weiter: In Port Arthur (als Chemu No) ließ sich der Prinz
die Inspektoren der Armee des Vizekönigs Si-Tung-Ühang
vorstellen, die Generäle Sunell und Berner: es sind Deutsche.
Der Oberst von Gantelen, der Flakkommandant, ist ein
Deutscher; die Stellung selbst ist von Deutschen gebaut, die
Kanonen, welche über die Mauern schauen, sind Kruppkanonen;
Port Arthur ist ein kleines Spandau.“ Auch in den
chinesischen Blättern wüthet übrigens der Krieg der fran-
zösischen Konkurrenten Krupp gegen das deutsche Fabrikat,
und ein Franzose beruft sich in einem Schreiben auf den

eigentlichen Sieg der Establishments Gail über Krupp in
Witarski.

kleinere telegraphische Mittheilungen.

* Wien, 29. Juli. Der Erzherrzog und die Erzherzogin
Karl Ludwig reisen heute vormittag nach Ausland zum Besuche
der russischen Kaiserlichen Familie ab.

Deutsches Reich.

* Berlin, 29. Juli. S. M. der Kaiser mochte gestern in
Gastein vor der Tafel eine kurze Ausfahrt und nahm ebenfalls
den Thee in der Familie des Grafen Ledeborff ein, wo S. M.
bis gegen 10 Uhr verweilte. Heute früh nahm der Kaiser
ein Bad. Um 11 Uhr erließen der Chef des Militärkabinetts,
Generalleutnant v. Albedyll, zum Vortrag, um 12 Uhr
unter dem Namen S. Maj. eine Spasierfahrt. — Die Kaiserin von
Österreich wird nach neueren Anordnungen bereits übermorgen
in Gastein eintreffen und in der Villa Wexen Wohnung
nehmen. — Der Kaiser wird von seiner dreizehnten Vabereie
gegen Mitte August wieder auf Schloss Wabelsberg erwartet.
Der Tag der Rückkehr ist noch nicht genau bestimmt, doch ist an
den Schloß bereits die Wohnung eingetroffen, zur genannten
Zeit die Zimmer für die Aufnahme des hohen Herrn bereit zu
halten. Der Sonberzug, welcher den Kaiser anführt, wird
früh gegen 8 Uhr auf der Station Drezow bei Potsdam ein-
tauchen, wo der kaiserliche Wagen bereit steht zur Fahrt nach
Wabelsberg. Es heißt, daß der Kaiser ebenfalls vor dem 17. Aug.
zurückkehren wird, um an diesem Tage an der in Aussicht ge-
nommenen Gedächtnisfeier für den großen Breuchingen in
der Garnisonkirche zu Potsdam, unter deren Kanzel die Gebeine
Friedrichs des Großen ruhen, theilzunehmen. Bis zur Abreise
zu den Mandöben denkt der Kaiser abends in Wabelsberg
und Berlin zu verweilen. — Der Kronprinz begab sich heute
vormittag nach dem Militär-Bahnhof des Ehrenhofes-Bahnhofs
nach dem Militär-Schießplatz bei Rummorsdorf und legte von dort
nachmittags nach dem Neuen Palais ab. Am Sonntag
denkt der Kronprinz, begleitet von seinen beiden persönlichen
Adjutanten, sich nach Heidelberg zu begeben. — Aus Pillau
geht der „Südwald“ fort. Die Nachricht ist, daß in nächster
Zeit der Kronprinz mit seiner Gemahlin in dem Ver-
dienstbesuch des Kommerzrathes Becker in Balmünde einen
Besuch abzugeben denkt und daß man die hohen Herrschaften
dann auch in Pillau zu sehen hofft.

○ Berlin, 29. Juli. Vor kurzem wurde berichtet, daß
die internationale Kommission, welcher die Grenz-
regulierung in Ostquatorial-Afrika übertragen war,
nicht nur im Süden von Sansibar ihre Arbeiten beendet,
sondern auch ihre Untersuchungen in den Gebieten nördlich
von Fanganisufte fertig gestellt habe. Danach könnte man
vermuten, die Kommission habe ihre Aufgabe vollkommen
erledigt und man würde binnen kurzem ihren Bericht und
ihre Beschlüsse zu erwarten haben. Das entspricht jedoch, wie
verlautet, den Thatsachen nicht; allerdings hat die Kommission
an Ort und Stelle, d. h. an der Distrikte Centralafrika, nichts
mehr zu thun. Sie muß aber ihre Thätigkeit in Europa aus-
nachgehenden Gründen fortsetzen und wird wahrscheinlich dem-
nächst in Berlin zusammenzutreten. Der Kommission war
grundsätzlich die Aufgabe übertragen, Grenzfeststellungen zu
treffen, sie konnte dieser Aufgabe wegen der Nachschonungen
des Sultans von Sansibar nicht nachkommen und mußte sich
mit bloßen Erhebungen begnügen, über welche eine eingehendere
Beratung unter den Mächten, zunächst Deutschland, England
und Frankreich notwendig wird. Sultan Said Darogah
hatte diese durch Aushebung von Truppen, welche durch
drohende Schreiben die schwachen Volkstämme an der Küste
zum größten Theil dahin gebracht, daß sie erklärten, sie seien

es an Kräfte setzte, und merkte ich schon, daß der Wein mir
auflösen wollte, mußte auch solches bei anhaltendem Trinken
gewiß befürchten. Aus dieser Ursache machte ich mich heimlich
davon, und schloß mich die Kette an dem Hofe hinunter,
in der Absicht aus dem Keller, zu entweichen. Als ich aber
an die Thür kam, fand ich zwei Mann von der kur-
pfälzischen Leibgarde, welche ihr Gewehr kreuzweise
übereinandergeleitet hatten und mir zuriefen: „Dalt hier kommt
niemand durch!“ Ich habe sie inständig, mich doch passieren zu
lassen, und versetzte sie, daß gewisse triftige Urachen
mich hinauszugehen nöthigen. Allein alles war umsonst, und
wurde ich dadurch in die größte Umrath; denn mich wiederum
auf das Faß begeben, wäre ebensoviel als in meinem Tod
gehen. Was sollte ich nun hierbei thun? Ich versteckte mich
hinter das Faß, in der Hoffnung, daleßich verbergen zu bleiben,
allein auch diese Bemühung war vergebens und entgeh man
niemals seinem Schicksal, welches anjete bei mir dahin ging,
daß ich aus dem Keller hinweggetragen werden sollte, ohne
etwas davon zu wissen. Der Kurfürst wurde meiner Ent-
scheidung gewahr, und hörte ich ihm sagen: „Wo ist er, wo ist
er hingekommen, man fache ihn und bringe ihn mir zu entweder
tobt oder lebendig!“ Die Wacht an der Thür wurde ge-
fragt und erfuhr man von selber, daß ich zwar hätte aus
dem Keller hinausgehen wollen, wäre aber wiederum jurdis-
gewiesen worden. Alle diese Nachträge welche ich aus meiner
Höhle mit anhören konnte, beunruhigte mich noch mehr und
hatte ich mich zwar hinter zwei Brettern, welche mir ohngefähr
zur Hand gekommen, versteckt, folglich ichen es schwer zu sein,
daß mich jemand finden sollte, es wäre denn eine Ratze, der
Teufel oder ein Fage; allein diese letztere begegnete mir,
beim ein Fage, welcher zugleich ein wackriggärtiger kleiner Teufel
war, sende mich und fing an, als ob er unfähig wäre zu
schreien, hier, hier ist er, mittig kam man und holete mich
aus meiner Höhle heraus. Ich kam auch leicht vorstellen,
daß mich Verstand schon ziemlich schwach war, und brachte
man mich vor meinen Richter, welches der Kurfürst war.
Ich nehme mir die Freiheit, gegen ihn alle bei sich habenden
Cavaliers aus der Urache zu protestiren, wollen sie vor
Partheiß annehmen, allein der Kurfürst sagte hierzu: „We-
mein gutes Herrchen! Ihr verwerfset uns als eure Richter?“

Gut! Ich will Euch andere geben, und alsdann sehen, ob ihr
dabei besser fahren werdet.“ Er ermahnte hierauf die Prin-
zessin seine Tochter und ihre bei sich habende Dames, daß sie
über mich das Urtheil fällen sollten. Der Kurfürst that
selbstens die Anstalt, und ich verantwortete mich. Hierauf
wurden die Stimmen gesammelt, und ich wurde einmüthig
dahin verurtheilt, daß ich so lange trinken sollte, bis ich todt
wäre. Der Kurfürst sagte hierzu, daß er als Landesherr das
Urtheil mildern wollte, und daß ich selbigen Tag noch 4 große
Gläser, davon jedes ein halb Waßel, 14 Tage aber an
seiner Tafel, sobald ich die Suppe geessen, ein gleiches Glas
auf seine Gesundheit austrinken sollte. Jedermann bewunderte
die Gnade des Kurfürsten, ich meines Orts mußte ein gleiches
thun und mich also auf das schlimmste bei ihm bedanken.

Hierauf stund ich den vornehmlichen Punkt meiner Strafe
aus, und verlorhe ich zwar nicht das Leben darüber, doch auf
einige Stunden Sprache und Vernunft. Man trug mich auf
ein Brette, wo ich einige Zeit hernach wieder zu mir kam,
und alsdann erfuhr, daß meine Ankläger ebensowohl ge-
wartet worden als mir, und daß sie ganz anders als der
Kaiser heraus gegangen, als sie waren hineingekommen. Den
anderen Tag erwieh mir der Kurfürst die Gnade, das übrige
so ich von meiner Strafe noch auszuhalten habe zu mildern,
und indem er mir das größte Straf-Trinken, bey ich ver-
urtheilt worden, erließ, war er mit meinem Verprechen zu-
frieden, daß ich ein Monat lang an seiner Tafel speisen
sollte.“

Aber dieses „renovata Bacchi domus.“ dieser treugesühnte
Niese des kleinen Perles, dieser kleinen Zeuge lustiger Bede-
gelage, hatte kaum 25 Jahre Bestand. So kurzweilig dieses
Faß gebaut war, so wenig widerstand es dem nagenben Jahre
der Zeit. Schon Karl Theodor, Karl Philipps Nachfolger
auf dem kurpfälzischen Thron, mußte sich, wollte er der
Tradition getreu bleiben, entschließen einen neuen Faßhügel
zu Leben und Ehren zu bringen. So entstand denn im Jahre
1751 das vierte 283,200 Maßchen enthaltende Niesfaß,
das nämlich, welches noch heute nach Verlauf von 135 Jahren
den Heidelberger Schloßfeller ziert. Geran nach Modell eines
Vorgängers gebaut, befaß dieses Faß seiner Beschreibung
Zuende haben es gesehen und bewundert, in zahllosen Büchern

Vermischtes.

pp. Internationales Schachturnier zu London. In den vier ersten Runden des 27. Juli waren nur noch die von Dr. ...

Table with columns: Name, Wirt, Brauerei, etc. listing various names and their associated details.

Am den ersten und zweiten Preis im Betrage von 80 und 50 Rthl. hatten jedoch ...

Mittelgebirge.

Table with columns: Kanabensäss, Guss, etc. listing names and numbers.

— (Von einem sonderbaren Preisabschreiben) berichten die russischen Blätter mit großer Verwunderung.

— (Ein amerikanisches Geschenk für die kaiserliche Universität) wird für die Universität Straßburg in Europa angelandt.

— (Zum Unglück am Großhändler.) Die Familien Kollmann und Crommelin haben, wie die 'Wiener Gaz.' berichtet, für die Familien der vermöglichen ...

— (Der verkaufte Josef.) Unter diesem Titel veröffentlicht 'Münchener Post' eine Satire gegen Grety und Boulanger.

habe meinen Bouslager verlassen. Den einzigen Sohn, den ich von Clemenceau hatte. Der Vater Gottes gedulde. Dann fragte er seinen älteren Sohn ...

— (Kaffern in einem deutschen Gefängnis.) Am Sonntag hatte einige Tage der Unternehmer ...

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten. — Berliner Börse, 29. Juli. An allen Börsen macht sich ...

— (Der verkaufte Josef.) Unter diesem Titel veröffentlicht 'Münchener Post' eine Satire gegen Grety und Boulanger.

— (Der verkaufte Josef.) Unter diesem Titel veröffentlicht 'Münchener Post' eine Satire gegen Grety und Boulanger.

— (Der verkaufte Josef.) Unter diesem Titel veröffentlicht 'Münchener Post' eine Satire gegen Grety und Boulanger.

— (Der verkaufte Josef.) Unter diesem Titel veröffentlicht 'Münchener Post' eine Satire gegen Grety und Boulanger.

— (Der verkaufte Josef.) Unter diesem Titel veröffentlicht 'Münchener Post' eine Satire gegen Grety und Boulanger.

— (Der verkaufte Josef.) Unter diesem Titel veröffentlicht 'Münchener Post' eine Satire gegen Grety und Boulanger.

— (Der verkaufte Josef.) Unter diesem Titel veröffentlicht 'Münchener Post' eine Satire gegen Grety und Boulanger.

— (Der verkaufte Josef.) Unter diesem Titel veröffentlicht 'Münchener Post' eine Satire gegen Grety und Boulanger.

— (Der verkaufte Josef.) Unter diesem Titel veröffentlicht 'Münchener Post' eine Satire gegen Grety und Boulanger.

— (Der verkaufte Josef.) Unter diesem Titel veröffentlicht 'Münchener Post' eine Satire gegen Grety und Boulanger.

— (Der verkaufte Josef.) Unter diesem Titel veröffentlicht 'Münchener Post' eine Satire gegen Grety und Boulanger.

nd. Die Stellen-Anlagen der Post haben sich von 4,29 Mill. Mark auf 1,25 Mill. Mark ...

Waren- und Produktverzeichnisse. Halle, 29. Juli. (Werkstoffe) Preise für 100 R. m. ...

Der Vorstand des Reichs-Vereins. — Berlin, 28. Juli. (Montage) nach Ermitt. des lat. ...

— Berlin, 28. Juli. (Montage) nach Ermitt. des lat. ...

— Berlin, 28. Juli. (Montage) nach Ermitt. des lat. ...

— Berlin, 28. Juli. (Montage) nach Ermitt. des lat. ...

— Berlin, 28. Juli. (Montage) nach Ermitt. des lat. ...

— Berlin, 28. Juli. (Montage) nach Ermitt. des lat. ...

— Berlin, 28. Juli. (Montage) nach Ermitt. des lat. ...

— Berlin, 28. Juli. (Montage) nach Ermitt. des lat. ...

— Berlin, 28. Juli. (Montage) nach Ermitt. des lat. ...

— Berlin, 28. Juli. (Montage) nach Ermitt. des lat. ...

— Berlin, 28. Juli. (Montage) nach Ermitt. des lat. ...

— Berlin, 28. Juli. (Montage) nach Ermitt. des lat. ...

— Berlin, 28. Juli. (Montage) nach Ermitt. des lat. ...

— Berlin, 28. Juli. (Montage) nach Ermitt. des lat. ...

